

Neue Tradition

Radetzky-Ausstellung in der Langenbeckstraße



Autor Seidel

Es ist schön, dass wir in der Landes-zahnärztekammer, in unseren „heiligen Hallen“, Künstler der Öffentlichkeit vorstellen, die uns wichtig sind, ja, uns etwas bedeuten. Der Maler, der mich so sehr beeindruckte, dass es mir wirklich ein Bedürfnis war, ihn zu bitten, in der LZK seine Werke auszustellen, ist der Münchner Cäsar W. Radetzky. Der Name kommt mir bekannt vor, werden Sie sagen. Tatsächlich ist Radetzky mit dem berühmten Militär aus dem Habsburger Kaiserreich verwandt. Mir selbst ist dieser bayrische ja in Wahrheit durchaus europäische Maler schon

vor Jahren begegnet und vertraut. Ein äußerst lebendiger, belesener, fantasievoller Mann, kraftvoll, der zwar schon 1939 in Nürnberg zur Welt kam, aber durch seinen Bart, sein wildes Haar, durchaus jünger wirkt. Ein Mann, der dem Sinnlichen zugeneigt ist, der gerne trinkt, kocht. Wer will, kann hier sogar auf Spurensuche gehen, denn Radetzky veröffentlichte Bücher über die Beziehung zwischen der Kunst und der Küche, schrieb auch Texte über die Kultur des Essens, die Kunst des Zubereitens und die Lust des Genießens.

Die Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz nimmt eine Gepflogenheit auf, die ähnliche Institutionen in deutschen Bundesländern nicht selten seit geraumer Zeit ausführen. Der Vorstand der LZK nämlich hatte den Umzug in die neuen Räume in der Langenbeckstraße zum Anlass genommen, von nun an in Abständen Ausstellungen zu eröffnen und im Rahmen einer Vernissage dem Kollegenkreis und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei muss es sich nicht immer um Künstler aus Rheinland-Pfalz handeln. Der erste, der diese neue Tradition begründete, war der Vizepräsident der LZK, Dr. Michael Rumpf. Rumpf brachte den Maler Mathias Graffé nach Mainz. Sein Kommentar: „Es steht uns gut zu Gesicht, gerade als freier Beruf den Kontakt zur Kunst und zu den Künstlern nicht zu verlieren. Das ist ja auch im Land nicht selten. Viele Ärzte und Zahnärzte kenne ich, die wie andere Freiberufler auch, etwa Rechtsanwälte, in den eigenen Praxisräumen Bilder, Plastiken, also Kunstwerke präsentieren.“

Jetzt ist es das Vorstandsmitglied Dr. Matthias Seidel, Vorsitzender der Bezirkszahnärztekammer Trier, der den Künstler Cäsar W. Radetzky in die LZK-Räume nach Mainz brachte.



Rumpf: Kunstwerke präsentieren

Es lässt sich nicht leugnen, der Maler ist eine durch und durch katholische Natur, die das barock Erlebbar schätzt. So lässt sich auch seine große Liebe und Sehnsucht nach Italien erklären, die für ihn eine Traumlandschaft darstellt. Wer einmal erlebt hat, wie er italienische Gerichte zubereitet, wird diesen Doppelklang zwischen Kunst und Genuss verstehen. Eines seiner Bücher heißt denn auch: „Liebe, Sehnsucht und die Genüsse italienischer Küche“.

Aber wenn ich ihn so als Sinnenmensch darstelle, scheint der Künstler nicht zu Wort zu kommen, aber gerade der Sinnenmensch ist in gleicher Person auch der Zeichner, der Maler. Seine nicht selten großformatigen Arbeiten sind expressiv, ausdrucksstark und eben in des Wortes reinsten Bedeutung sinnlich. Das zeigt nicht nur die Farbwahl. Gestehen muss ich, dass ich mich nicht immer für moderne Kunst aufgeschlossen zeigte, doch die Begegnung mit den Arbeiten Radetzky hat mir zumindest für seine Werke die Augen geöffnet.

Radetzky studierte Akt und Porträtmalerei bei Prof. König an der Akademie in München, Landschaftsmalerei bei Prof. Ugo Capocchini an der Akademie der Schönen Künste in Florenz. Er studierte in Salzburg, wirkte in Assisi, stellte im Mailänder Goetheinstitut genauso aus wie in der Galerie Rettori in Triest. So haben ihn die Kenner südlich der Alpen früher kennen gelernt als wir Deutschen, doch schon 1983 erhält er den Förderpreis der Stadt Mün-

chen, ein Jahr später stellt ihn der Neue Berliner Kunstverein vor und Mitte der achtziger Jahre produziert der Bayerische Rundfunk ein Fernsehporträt.

Radetzky zog es natürlich auch ins Herz der modernen Kunst nach New York. Dort entstand 1997 sein Zyklus „Big Apple“ oder er gestaltete 1999 seinen Auftritt in der New Yorker Ga-



„Stille Zeit I. 2003“



„Salsanacht II. / Triest. 2005“



Radetzky: Stellt in der LZK aus



„Leidenschaft der späten Jahre. 1996“

lerie Pleiades. Immer wieder aber zieht es ihn nach Italien. Reisen nach Sizilien, Aufenthalte in Triest oder im Friaulischen belegen dies.

Wenn man ihn fragt, mit welchem Künstler er sich zurzeit im Jahr 2005 auseinander setzt, wird man erstaunt sein, denn man hört den Namen Gauguins, dem er einen eigenen Zyklus mit Namen „Noa Noa“ widmete.

Unsere Mainzer Ausstellung ist sehenswert, man kann, dies ein Hinweis, die Bilder sogar käuflich erwerben und schon die Titel der Bilder, etwa „Aida I. Akt“, „Ein bewegter Tag“, „Leidenschaft der späten Jahre“ oder „Big farwell“ zeigen, wie breit die Themenpalette dieses Mannes ist.

Dass dieser kraftvolle Mann auch ein Bild wie „Stille Zeit I.“ malt, kontemplativ, ganz ruhig, zeigt eine andere Seite des Cäsar W. Radetzky.

Für uns in Mainz ist diese Ausstellung zweifelsohne eine Bereicherung.

Dr. Matthias Seidel